(Abg. Nitzschke [Leutzsch])

(A) tung. Aber wenn wir die Denkschrift weiter durchsehen und finden, daß man eine ganze Reihe von Gebieten mit hineinziehen will in den Wirkungskreis dieses Museums, die Gewerbehygiene Ernährung, Städtebau, Wasseranlage, Wohnungsbau, Volkskrankheiten, Krankenfürsorge usw., so kommt einem unwillkürlich der Gedanke, daß man sich sehr viel vorgenommen hat und daß man auf keinem der Gebiete dann wirklich etwas Vollkommenes leisten kann.

Wenn es weiter heißt, daß den Besuchern Gelegenheit geboten ist, in wenigen Tagen einen Gesamtüberblick über das große Gebiet der Hygiene zu bekommen, so, meine ich, wird das in Wirklichkeit doch nur in oberflächlicher Weise geschehen können.

(Sehr richtig!)

Es wird dann weiter darauf hingewiesen, daß man überzeugt sein kann, daß die Menschen in Massen einer derartigen Stätte zuströmen werden, um von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen — man schließt von den Erfolgen, die man mit der Hygiene-Ausstellung gemacht hat —, aber ich meine, man muß doch einen Unterschied machen zwischen einer Ausstellung und einem Museum. Ausstellungen haben in der Regel immer Zulauf, und wenn man sich hier den Hoffnungen hingibt, daß die Besucherzahl sich nicht nur nach Zehntausenden, son-
(B) dern nach Hunderttausenden im Jahre belaufen wird. Wenn man weiter dazu übergeht, der Königl. Staatsregierung eine Rechnung aufzumachen über den Eisenbahnverkehr, der schon durch seine Mehreinnahmen die Verzinsung der geforderten $2^1/_2$ Millionen decke, dann sind das alles Äußerungen in der Denkschrift, die mich und meine Freunde veranlassen,

(Zuruf rechts: Uns auch!)

zwar uns nicht unsympathisch der Sache gegenüberzustellen, aber nicht so unbesehen alles hinzunehmen, sondern in der Deputation darauf zu sehen, daß die Sache ganz eingehend geprüft wird.

(Vielfaches Sehr richtig!)

Meine Herren! Es wird weiter darauf hingewiesen — und das möchte ich ganz besonders betonen, denn auch der Verfasser der Denkschrift ist der Ansicht —, daß das Museum und auch seine Vorträge nicht allein genügen, um auf die Dauer eine Anziehungskraft zu geben, daß man vielmehr dazu übergehen wird, auch Spezialausstellungen zu veranstalten. Man spricht von Spezialausstellungen menschlicher Kleidung des Badewesens, der Balneologie, von Trink- und Kurwasser, der Ernährung, Krankenfürsorge, Rettungswesen, Volkskrankheiten, Gewerbe-
(C) krankheiten, Berufskrankheiten, Sportausstellung, Ausstellungen für Körperpflege usw. Ich meine, wenn man so in diesem Atemzuge die Sache weiter handhabt, so wird für dieses großzügig geplante Werk schließlich eine Ausstellungsmüdigkeit eintreten, und der pekuniäre Erfolg, den man sich verspricht, wird ausbleiben.

In einem Punkte gebe ich dem Verfasser der Denkschrift recht, wenn er sagt, daß heute in unserem Volke ein Zug dahin geht, für die Reform des körperlichen Lebens etwas zu tun, wenn er meint, daß ein Bestreben vorhanden ist, der eigenen Gesundheit zu dienen. Nun, meine Herren, würde in der Deputation die Frage aufzuwerfen sein, ob der in der Denkschrift bezeichnete Weg der richtige ist, um den zutage getretenen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Man muß sich vergegenwärtigen, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Bevölkerung in der Lage ist, von diesem großzügig gedachten Institut einen Vorteil zu haben, und daß es daher notwendig ist, all das Gute und Schöne, was sich in diesem Museum zusammenfindet, in anderer Weise dem Volke zugänglich zu machen. Vielleicht ist es möglich, daß für das, was durch die Ausstellung erreicht worden ist, mit den verfügbaren Mitteln und der Unterstützung des Staates, die meiner Ansicht nach nicht in die Million zu gehen braucht, eine Art Zentralstelle in Dresden geschaffen wird. Wir haben eine ganze Reihe von Vereinen im Lande, Vereine (D) für Volksbildung, für Volksaufklärung in gesundheitlicher Beziehung, gemeinnützige Vereine, Vereine, die es sicher dankbar empfinden würden, wenn von dieser Zentralstelle aus Leute, die über Sach- und Fachkenntnis verfügen, zu ihnen kommen und Vorträge halten mit Lichtbildern oder an Präparaten. Das würde ein Weg sein, der den Erfolg, den die Hygiene-Ausstellung gebracht hat, in einer Weise zum Ausdruck bringt, die dem ganzen Volke dienlich wäre. Aber so, meine Herren, stehe ich und jedenfalls auch ein großer Teil der Mitglieder der Kammer auf dem Standpunkte, daß hier etwas geschaffen werden soll, was für den Augenblick etwas Bestechendes an sich hat, dem auch eine gute Idee zugrunde liegt, was aber reiflicher Prüfung bedarf. Ich meine auch, daß ein solches Institut nach und nach sich aus sich selbst heraus entwickeln muß, daß dieser Sprung ins Gigantische, wie er geplant ist, Bedenken an sich hat.

Wenn man sich weiter vergegenwärtigt, daß es sich immerhin um eine bedeutende Summe handelt, meine Herren, dann ist in der Deputation Vorsicht am Platze. Wir möchten keinesfalls den Vorwurf auf uns laden, daß wir mit unserer Stellungnahme Kulturfragen gegenüber rückständig sind. Es sind aber noch eine ganze Reihe von Kulturfragen im Königreiche Sachsen zu lösen, die uns ebenso

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden